



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 14.

Sonnabend den 7. April 1827.

Ueber den Weinbau.

(Fortsetzung.)

Eine zweite Bedingung, um einen guten Most und einen preiswürdigen Wein zu erzielen, ist das Abbeeren der Trauben. Erst seit wenigen Jahren ist man hierauf aufmerksam geworden. Man stellte einzelne Versuche an, die befriedigend ausfielen; allein es blieb lange bei diesen einzelnen Versuchen, und nur erst im letztverflossenen Herbst hat man diese nützliche, empfehlungswerthe Verrichtung in weiterer Ausdehnung angewendet. Aber auch hierbei machen Gewohnheit und Vorurtheil ihre alten Rechte geltend. Man hält das Absondern der Beeren von den Gräten (dem Gerippe oder dem holzigen Theil der Traube) nicht nur für überflüssig und nutzlos, sondern für schädlich, indem durch dies Absondern die Haltbarkeit des Weines geschwächt werde. Es

ist gefunden worden, daß der Wein, nach alter Art behandelt und mit den Gräten gepreßt, einen eigenthümlichen herben Geschmack erhält; dieser entsteht von den adstringirenden Bestandtheilen der Gräte, die beim Pressen ausgezogen werden, und man behauptet, daß selbige auf die längere Dauer des Weines einen wesentlichen Einfluß hätten, indem ein so behandelter Wein kräftiger, als der abbeerte sey. Um den Werth dieser Behauptung einzusehen, muß man die Bestandtheile der Gräte näher betrachten. Diese bestehen in solchen Pflanzstoffen, die mit dem Traubensaft gar keine Verwandtschaft haben, vornehmlich in Holzsäure und Gerbestoff. So wie nun wohl Niemand behaupten wird, daß ein Wein, der auf ein neues Gefäß von eichnem Holz gebracht wird, aus diesem Gerbestoff und Holzsäure zieht, und dadurch bitter und herb wird, eine größere Haltbarkeit bekomme, als der auf einem weingahren Gefäße lagernde, so sollte

man auch den Weingräten nicht eine Eigenschaft beimessen, die sie ihrer Beschaffenheit nach nicht haben können. Die Dauer und die zunehmende Veredlung des Weines ist lediglich vom Zuckergehalte des Mostes und von dem, durch die Gährung gebildeten Alkohol abhängig. Je geistiger der Wein ist, um so dauerhafter ist derselbe bei sonstiger richtiger Behandlung; je leichter und unkräftiger er ist, um so leichter wird der Besizer desselben gefährdet. Da nun die Gräten den geistigen Gehalt des Weines nicht verstärken, sondern demselben nur Stoffe liefern, die der Zunge und dem Gaumen des Kenners nicht behaglich sind; so ist es rathsam, die Weintrauben, bevor sie zerquetscht werden, abzubereiten. Dies Geschäft kann bei Anwendung des einfachen Apparats, dessen Einführung dem Herrn Johann Seydel verdankt wird, so leicht und schnell, und bei so geringen Kosten verrichtet werden, daß auch die Gartenbesitzer, die nur einen mäßigen Ertrag bekommen, ohne beträchtlichen Kostenaufwand das Abbeeren ihrer Weinf Früchte bewirken und dadurch einen preiswürdigen Wein erzielen können. Für größere Besitzungen und reichliche Erndten sind diese Kosten kaum nennenswerth, indem zwei Arbeiter füglich so viel Trauben abbeeren können, als 30 bis 40 Leser einsammeln.

Es ist vorhin erwähnt worden, daß die unreifen Trauben eben so, wie die angefaulten, abgesondert werden müßten; es giebt aber an vielen Trauben einzelne unreife Beeren, die kaum eher bemerkt werden, als bis die reifen Beeren abgestreift sind. Der saure Inhalt dieser Beeren wird dem Weine noch nachtheiliger als die Gräte; es ist daher auch das Absondern der einzelnen unreifen

Beeren vortheilhaft. Diese sitzen an ihren Stielen fester als die reifen, und werden bei dem Abblößen der letztern nicht abgestreift; es ist sonach auch in diesem Betrachte die Anwendung des Abbeer-Apparats anzuempfehlen. Verlust ist hierbei in keiner Art zu besorgen, indem die Flüssigkeit, die noch an den Gräten sich befindet, nach beendigtem Abbeeren durch besonderes Pressen dieser Gräten gewonnen wird, welcher als geringerer Wein zur Essigbereitung verwendet werden kann.

Es ist wohl möglich, daß der Glaube, es sey nützlich, die Trauben mit den Gräten zu pressen, auf einzelne Versuche sich gründet, indem der abgebeerte Wein fehlerhaft und krank sich zeigte. Allein diese Krankheit wurde zuverlässig durch andere, zufällige Ursachen herbei geführt, und der Verdacht ist nur irrthümlich auf das neuere, empfehlenswerthe Verfahren gerichtet worden.

Man hielt früher auch das Pressen der Weinbeeren ohne Stiele oder Gräten für schwieriger. Auch diese Angabe ist hinlänglich widerlegt worden: das Pressen gehet, mit einer geringen Abänderung, nach der neuen Art eben so gut von statten, als nach der alten. Sollte aber wohl gar von einzelnen Gartenbesitzern das Abbeeren der Trauben deshalb unterlassen werden, weil die von den Stielen abgesonderten Beeren nicht so gut sich treten lassen? Kaum ist dieser Einwand zu besorgen, da wohl kein Gartenbesitzer, der nicht eigensinnig und zum eignen Nachtheil am Alten kleben will, die ekelhafte Gewohnheit des Weintretens länger in Schutz nehmen wird. Sonst, als dieser jetzt so widrig gewordene Gebrauch hier, wie überall, herrschend war, fiel derselbe eben so wenig auf, als bei den Türken und Arabern die Gewohnheit

auffallend ist, den Gästen die Speisen mit den bloßen Fingern vorzulegen; jetzt aber, nachdem die Weinmühlen allgemein in Gebrauch gekommen sind, wird jeden Weintrinker das Gewächs anekeln, von dem er weiß, es sey von den Füßen der Gartenarbeiter und Tagelöhner durchgeknetet worden. Oder sollten die etwanigen Vertheidiger des Weintrinkens die animalischen Ausdünstungen, die mit dem Weine sich vereinigen, demselben für zuträglich erachten? Diesen wäre wohl anzurathen, nur ihren eignen Hausbedarf nach ihrer Weise, dasjenige aber, was sie in Handel zu bringen gedenken, auf die bekannte, reinliche, allgemein beliebte Art behandeln zu lassen. Fällt den ärmern Gartenbesitzern die Anschaffung einer Weinmühle, die zweckmäßig construirt und dauerhaft gebaut, jetzt für den dritten Theil des frühern Kostenbetrages zu erhalten ist, dennoch zu schwer, so werden sie, bei der Menge dieser Maschinen, die bereits hier vorhanden sind, leicht Gelegenheit zur Benutzung einer geliehenen Weinmühle finden; nur möge Jeder dem garstigen Gebrauche des Trebens für immer entsagen!

(Wird fortgesetzt).

Strafe des Ritters Hugo.

Eine Sage vom Rubezahl.

Ritter Hugo war karg und unbarmherzig. Kein Unglücklicher, der ihn kannte, wagte sich in sein Schloß; wenn aber ein in der Gegend unfundiger Armer kam, um ein Almosen zu ersuchen, so ward er mit Schelten abgewiesen, und folgte er

nicht sogleich dem Befehle des grausamen Ritters, mit Hunden vor die Burg geschleppt. Einst naht sich, gebückt auf seinen Stab, ein ehrwürdiger Alter, Robert mit Namen, der die blinkenden Thürme des Bergschlosses aus der Ferne gesehen, und eine reiche Gabe daselbst zu erhalten gehofft hatte. Er drängte sich bis vor die Fenster des fühllosen Burgherrn und ließ seine Bitten ertönen:

Erbarmet euch des armen Mannes Noth!
Laßt seine Bitte euer Ohr erreichen,
Theilt seinem Hunger willig euer Brodt;
Raum kann er noch an seinem Stabe schleichen.
Erbarmet euch des armen Mannes Noth!

Erbarmet euch des armen Mannes Noth!
Er litt so lang', und ach! so viele Schmerzen.
Was ihr ihm gebt, ersetzt der gute Gott,
Und Mitleid ziemet einem edlen Herzen.
Erbarmet euch des armen Mannes Noth!

Erbarmet euch des armen Mannes Noth!
Erfreuet ihn mit einer milden Gabe!
Bald birgt der lang' und heiß ersuchte Tod
Ihn bei den Vätern in dem stillen Grabe.
Erbarmet euch des armen Mannes Noth!

So rührend die Klagen des unglücklichen Greises waren, so felsenhart blieb das Herz des reichen Hugo. Weg mit dem Bettler! brüllte er herab, und da der Arme zögerte, piff er, und Hurrah! erschien eine Koppel Jagdhunde, die ihn eilends durch das Burgethor hinauszogen. Da lag nun der Elende, ermattet und zerfleischt, und der Hunger und seine Wunden machten, daß er zum erstenmale gegen das Schicksal murrte, das ihm auch das Einzige, was er jetzt heiß begehrte, den Tod, versagte. Mit einemmale hörte er neben sich ein Rauschen, und siehe da! ein schöner Mann in Jagdkleidern stand an seiner Seite. Was ist euer

Begehr? redete der Jäger ihn an. Der Alte erzählte treulich, was ihm in der Burg begegnet war. Kommt mit mir, erwiderte der fremde Jäger, kommt noch einmal mit mir zu der Burg des hartherzigen Ritters, wir wollen versuchen, ob unsere vereinigten Bitten vielleicht sein eisernes Herz erweichen werden. Sie gingen; der Jäger voran, der Greis zitternd ihm nach. Sie traten unter die Fenster der Burg, und der unbekannte Jäger (es war kein anderer als Rübezahl) vermischte seine Bitten mit dem Flehen des bebenden Greises. Unwillig zeigte jetzt Hugo sich am Fenster und befahl ihnen mit drohender Stimme, sich zu entfernen, und da sie fortfuhren, in ihn zu dringen, ließ der Grausame abermals ein Pfeifen hören, und schnell sprangen aus ihren Löchern grimmige Hunde; aber, o Wunder! noch waren sie einige Schritte von den beiden Fremden entfernt, als sie plötzlich zur Erde fielen und wedelnd an die Füße des Jägers hinankrochen. Da stieg die Wuth Hugo's aufs höchste. Eilends ging er hinab, um die Zaudernden mit eigener Hand von der Burg zu treiben; aber kaum erblickten ihn die Hunde, so rannten sie grinsend auf ihn los und würden ihn vielleicht selbst zerfleischt haben, hätte nicht Rübezahl noch für diesmal ihn gerettet. Jetzt erkannte Hugo, aber zu spät, die Uebermacht des Fremden; denn schon war die Stunde seiner Bestrafung gekommen. Rübezahl befahl ihm augenblicklich, seine ritterliche Tracht abzulegen und die Lumpen des Bettlers zu nehmen. So stolz er vorher gewesen war, so feig wurde er jetzt, da er keinen seiner Knechte zu Hülfe eilen sahe. Erfahre, so redete ihn Rübezahl an, erfahre nun selbst, wie dem Armen und Dürftigen zu Ruthe ist, und ist es

möglich, daß dein fühlloses Herz sanft und theilnehmend wird, dann kannst du auch wieder auf meine Hülfe rechnen.

Und schnell entfällt die schwere Rüstung ihm, Es sinkt der Helm von seinem stolzen Haupt, Des breiten Panzers Bande lösen sich Und von der Hüfte stürzt das blanke Schwert; Nun seines Muths und seiner Zier beraubt, Gebückt und eingehüllt in falbe Lumpen, Steht jetzt verzweifelt Ritter Hugo da, Und fleht, die er zuvor beschimpft, um Mitleid an. Und neben ihm fühlt der gebeugte Greis Ein schnelles Wehn durch seine Adern strömen; Der Blick hebt von der Erde sich empor, Und Feuer glüht in den erloschnen Augen; Es schmiegt sich strahlenwerfend eine Rüstung Um seines Körpers jugendliche Formen; Ein Panzer schließt sich um die breite Brust, Dem Helm entströmen wogend goldne Locken.

Zu ihm wendet sich jetzt Rübezahl: Ich habe dich, so spricht er zu ihm, mit Jugendkraft begabt. Genieße nun die Freuden des Wohlstands und der Munterkeit; aber hüte dich, hart gegen die zu seyn, welche deine Hülfe suchen. Die erste Handlung der Fühllosigkeit, die du dir zu Schulden kommen läßt, versetzt dich in deinen vorigen Zustand. Sobald er dieß gesagt hatte, verschwand er. Robert war dieser Warnung ohne Aufhören eingedenk, und verspogte nicht allein treulich den Ritter Hugo, sondern die Burg ward auch von diesem Tage an ein Zufluchtsort der Dürftigen, und keiner ward ohne Hülfe entlassen. Robert lebte noch lange und glückliche Tage. Denn

Wer den Unglücklichen zu helfen eilt, Der schmeckt der Seelenruhe süßen Frieden, Der höhern Mächte segnend Auge weilt Bei edlen Handlungen, und schon hienieden Belohnt es den, der milde Gaben theilt.

Doch wer stets kalt den Blick des Glends mied,
Und hart sein Ohr dem Flehenden verschließt,
Den straft des Himmels Zorn; die Freude flieht
Sein Herz, und aus den eignen Thaten sprießet
Die Rache ihm, die ihn zu Boden zieht.

Die der Truppen Marsch erschwert.
Liest Du alle drei zusammen,
Findest Du ein niedlich Städtchen
In dem einen Nachbarlande.

..gl..

Schädlichkeit der schönen Witterung.

„Wir haben eine segenvolle Zeit,“
Sprach jüngst zu Nachbar Hinz, Gevatter Weit,
„Wir sind noch lange nicht im Monat Mai,
Und doch eilt schon der schöne Penz herbei;
Die Vögel singen schon im Jubel-Chor,
Die Blümchen sprießen überall hervor;
Es lächelt sanft der Sonne milder Blick,
Er hat die starre Erde aufgethaut,
Und sie giebt segnend uns zurück,
Was wir mit Zuversicht ihr anvertraut.“ —
„Halt ein! rief Hinz, o weh! was kommt Dir
in den Sinn,
Bedenk doch, Weit, ich habe ja zwei Weiber
drinn!“

Dreißylbige Charade.

Meine beiden ersten zeigen,
Vorwärts und zurück gelesen,
Immer Dir dasselbe an;
Nämlich einen Mädchennamen,
Mehr als einmal schon bekronet,
Ist noch jetzt der Krone werth.
Schaue um Dich, und Du siehest
Von der dritten Dich umgeben,

Auflösung des Buchstaben-Räthsels im vorigen Stück:
Blau — Laub.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf die Beschwerde des Stadtmauth-Pächters
über ungebührliche Verminderung der Mauthgefälle,
wird dem Publico auf den Grund des Mauth-Tarifs
wiederholentlich bekannt gemacht:

- 1) Daß die Passage mit mauthpflichtigen Objecten
 - a) durch das ehemalige Weise'sche Vorwerk,
 - b) durch die Hospitalgasse, und
 - c) über die sogenannte Burg,
 nicht erlaubt ist, sondern daß damit jeder die
Mautherhebungsstellen passiren und dort die
Mauthgefälle erlegen muß, bei Strafe von 5
Sgr. für jedes Stück Zugvieh.
- 2) Sowohl fremde als hiesige Einwohner sind
mauthpflichtig für Waaren, welche sie zum
Handel ein- oder ausführen.
- 3) Nur die Hölzer, welche aus dem Stadtforst
hier eingebracht werden, sind mauthfrei. Wer
also Bau- und Brennholz aus andern Forsten
einbringt, ist mauthpflichtig.
- 4) Auch die Fleischhauer sind verbunden, für das
Vieh, so sie allhier einbringen, die Mauth zu
entrichten.

Es wird zugleich jeder Mauthpflichtige ermahnt,
die Mauthgefälle ohnweigerlich zu entrichten, und
Contraventiones oder Defraudationen zu unter-
lassen, weil er sonst in die darauf gesetzte Strafe
genommen werden wird.

Grünberg den 4. April 1827.

Der Magistrat.

Vermietungs = Proclama.

Das zum Nachlaß des Destillateur Christian Gottfried Viehr gehörige Wohnhaus No. 446. b. im vierten Viertel, 3 Stuben und einen Keller enthaltend, soll auf Ein halbes Jahr von Ostern bis Michaeli c., in Termino den 14. April c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Registrator und Scabinus Nickels auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht an den Meistbietenden vermiethet werden. Miethlustige haben sich dazu einzufinden, und wird der Zuschlag sofort in Termino erfolgen.

Grünberg den 4. April 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der evangelischen Kirchengemeinde wird hierdurch bekannt gemacht, daß am dritten Osterfeiertage, Dienstags den 17. April c., Morgens von 8 Uhr ab, wieder eine Anzahl vakanter Kirchenstellen, besonders in erster und zweiter Etage, wird verkauft werden.

Grünberg den 4. April 1827.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Privat = Anzeigen.

An milden Beiträgen zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen ist ferner eingekommen:

101) Von einer Ungenanntin aus Krampe 12 sgr. 6 pf. 102) Vom Kaufmann Johann Seydel pro April 2 rthl. 103) Vom Bürgermeister Bergmüller pro April, Mai und Juni 3 rthl.

Berichtigung. Der im 11ten Stück dieses Wochenblattes sub No. 91. angezeigte ein Thaler ist nicht vom Schneider-Gewerk, sondern vom Schmiede-Gewerk eingegangen.

Grünberg den 5. April 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen, und daselbst, so wie bei allen Buchbindern Nieder-Schlesiens, namentlich bei E. G. Bartsch in Freistadt, Anders in Neusalz, Sachtleben und Dehmel in Grünberg, zu haben:

Der Catechismus Lutheri mit leztenden, erklärenden und beweisenden biblischen Sprüchen, und Versen aus alten und neuen Liedern, bearbeitet von Ch. G. Schwarzer, ehemaligem Superintendenten und Pastor Primarius zu Grünberg. 3te Auflage. Preis 5 sgr.

Um diesen fast allgemein eingeführten zweckmäßigen Catechismus, dessen häufiger Absatz durch die nöthig gewordenen neuen Auflagen bewährt ist, noch mehr zu verbreiten, geben wir gern auf 12 Exemplare, welche von uns genommen werden, ein Frei-Exemplar.

Darman n'sche Buchhandlung in Züllichau.

Schauspiel = Anzeige für Grünberg.

Sonntag den 8. April: Das Käthchen von Heilbrom, Ritterschauspiel in 5 Akten; nebst dem dazu gehörigen Vorspiel in 1 Akt „Das heimliche Gericht“ von Holbein.

Montag den 9. April: Sieben Mädchen in Uniform, neuestes Baudevill von Louis Angely; die Musik zu den Gesängen von verschiednen berühmten Compositeurs, als Weber, Mozart, Spontini &c. Vorher: Der kleine Deklamator, Schauspiel in 1 Akt von Kokebue.

Dienstag den 10. April: Die Waise aus Genf, Schauspiel in 3 Akten von Castelli. Darauf: Gänserich und Gänschen, Baudevill in 1 Akt von Blume.

Mittwoch den 11. April, letzte Vorstellung vor den Feiertagen, die zu gebenden Stücke aber noch unbestimmt.

E. H. Butenop.

Konzert = Anzeige.

Zum grünen Donnerstag den 12. April, im Saale des Herrn Künzel, arrangirt vom Musik-Direktor Klingohr, mit Unterstützung des hiesigen Sängers-Chors, der Hornisten des hiesigen Hochlöblichen Jäger-Bataillons, und mehrerer Herren Dilettanten, einen Theil des Oratoriums: „die Schöpfung“ von Joseph Haydn.

Die zu gebenden Piegen werden die Anschlag-Zettel ausweisen.

Grünberg den 5. April 1827.

Klingohr, Musik-Direktor.

Wegen häufiger Nachfrage habe ich mich veranlaßt gefunden, aus der Fabrik des Herrn G. B. Jäfel in Breslau, folgende, durch Wohlfeilheit und Güte sich auszeichnende Tabake kommen zu lassen, als:

In ganzen Pfund = Paketen,
Hamburger Sonnen = Cnaster in weiß Papier à 8 Sgr.
do. Halb = Cnaster in blau Papier à 7 Sgr.
Breslauer Wappen = Tabak in roth und weiß Papier à 6 Sgr.
do. do. do. in blau und gelb Papier à 5 Sgr.
Berliner Tabak in blau Papier à 3 Sgr. 9 Pf.
do. do. in weiß Papier à 3 Sgr. 3 Pf.

und empfehle solche dem geehrten Publikum hiermit zu geneigter Abnahme.

Grünberg den 1. April 1827.

E. L. Becker.

Obige Anzeige habe ich die Ehre zu bestätigen.
Breslau den 1. April 1827.

G. B. Jäfel.

* Die neuesten Sommerkleider = Zeuge, des- *
* gleichen Gattun, auch mehrere andere moderne *
* Gegenstände, hat in geschmackvollster Aus- *
* wahl erhalten *
* J. Prager. *

Zwei hochstämmige Rosenbäume, die große
Zentifolien tragen, stehen zu verkaufen beim
Gerber Conrad.

Logis - Veränderung des Kleider-
Verfertiger Matayron.

Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Tuch-
fabrikanten Dehmel, No. 46. im Kirchen-Bezirk,
in der ersten Etage vorn heraus.

Zugleich bitte ich mit Hochachtung sowohl
alle meine Bekannten wie auch Unbekannte

um geneigten Zuspruch; und werde mit der
größten Attention aufwarten.

Herren - Kleider - Verfertiger
Matayron.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum
mache ich ganz ergebenst bekannt, daß ich Sonntag
den 8. April Nachmittags um halb 4 Uhr einen
Schnell = Lauf vom Derschlage an bis zum Halbe-
meilensteine auf der Chaussee nach Crossen in 30
Minuten, und wieder zurück, machen werde, wozu
ich höflichst einlade.

Johann Heinrich Kürschner
aus Berlin.

Vorzüglich schöne neue Brabanter Sardellen,
das Pfund zu 6 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt
E. L. Becker.

Ich mache es meinen werthen Kunden bekannt,
daß ich jetzt bei dem Schuhmachermeister Herrn
Brosig wohne.

Carl Haase, Schneidermeister.

Wein = Ausschank bei:
Wittwe Schade hinterm Grünbaumschlage, 1826r.
Karl Rippe am Markt, 1825r.
J. C. Behnisch in der Rosengasse.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buch-
drucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten
Ladenpreisen stets vorrätbig zu haben:

- Wilmsen. Prämien = Buch für die Schullugend
zur Belebung des Fleißes und der Liebe zur
Wissenschaft. Berlin 1827. 8. geh. 1 rthr.
- Ausgewählte Uebungsstücke aus deutschen
Musterdichtern für die Deklamationsübungen
in höhern Bürgerschulen und in den untern
Klassen der Gymnasien. Zweite vermehrte
Auflage. Berlin 1822. gebd. 17 sgr. 6 pf.
- Fremde Länder und Völker. Ein höchst lehr-
reiches geographisch = naturhistorisches Bilder-
buch für die Jugend. Mit 20 Kupfern.
Berlin 1818. 8. gebd. 1 rthr. 5 sgr.

- v. Segur. Denkwürdigkeiten oder Erinnerungen und Anekdoten. Nach der neuesten französischen Original-Ausgabe übersetzt. Erstes Bändchen. Quedlinburg und Leipzig 1827. Taschenformat. geh. 11 Sgr. 3 Pf.
- v. Pradt. Europa in seinen Verhältnissen zu Griechenland und zu den Staatsveränderungen in der Türkei. Aus dem Französischen. Leipzig 1827. 8. geh. 25 Sgr.
- Franke. Genealogisches, statistisches und historisches Handbuch für Zeitungsleser, und zum Hausgebrauche, oder: Genealogie aller Europäischen und einiger Auser-Europäischen Regenten. Leipzig 1827. 8. geh. 15 Sgr.
- Gilly. Practische Anleitung zur Anwendung des Nivellirens oder Wasserwagens in den bei der Landeskultur vorkommenden gewöhnlichsten Fällen. Mit 4 illuminirten Kupfern. 4. geb. 25 Sgr.
- Eytelwein. Praktische Anweisung zur Konstruktion der Maschinenwerke und den dazu gehörigen Anlagen von Flüssen und Strömen, nebst einer Anleitung zur Veranschlagung dieser Baue. Mit 8 Kupfern. 4. geh. 1 Rthl.

Kirchliche Nachrichten.

G e b o r n e.

Den 24. März: Einwohner Johann Christian Rudolph eine Tochter, Wilhelmine Emma.

Den 27. Stellmacher-Meister Carl Bösing Zwillingssöhne, Reinhold Rudolph, und ein tochter Sohn.

Den 30. Victualien-Händler Samuel Ferdinand Frömdsdorf eine Tochter, Louise Amalie. — Tuchscher-Meister Johann Gottfried Pietsch ein Sohn, Moriz Bernhard. — Schmidt Mstr. Sam. Ludwig Rosbeck eine Tochter, Johanne Auguste.

Den 31. Seifensieder G. B. Delvendahl eine Tochter, Wilhelmine Amalie.

Den 1. April: Schneider Mstr. Fr. Wilhelm Feind ein Sohn, Friedrich Wilhelm.

G e s t o r b e n e.

Den 29. März: Gärtner Gottfried Hamel in Sawade, 81 Jahr 9 Monat, (Alterschwäche).

Den 30. Schuhmacher-Wittwe Johanne Louise Tismann geb. Brunert, 77 Jahr, (Schlag).

Den 3. April: Schneider Mstr. Fr. Wilhelm Feind Sohn, Friedrich Wilhelm, 3 Tage, (Schlagfluß). — Jäger Franz August Hirschfeld Sohn, Carl Gustav, 12 Wochen, (Krämpfe).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 2. April 1827.		H ö c h s t e r Preis.			M i t t l e r Preis.			G e r i n g s t e r Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	der Scheffel	1	25	—	1	22	6	1	20	—
Roggen	"	1	11	11	1	10	8	1	9	5
Gerste, große	"	1	6	3	1	5	8	1	5	—
" kleine	"	1	6	—	1	4	—	1	2	—
Hafer	"	—	26	—	—	24	3	—	22	6
Erbfen	"	1	20	—	1	17	—	1	14	—
Hirse	"	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	21	3	—	20	8	—	20	—
Stroh	das Schock	4	7	6	3	26	—	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.